

Protokoll
der ausserordentlichen
Einwohnergemeindeversammlung Rothrist
vom Dienstag, 19. September 2023, 20.00 Uhr,
im Gemeindesaal Breiten

Vorsitz: Dr. Ralph Ehrismann, Gemeindeammann
Protokollführer: Stefan Jung, Gemeindeschreiber

Stimmzähler: Christoph Hänni
Cornelia Plüss
Heinz Rügger

Stimmberechtigte laut Stimmregister: 5'780

Anwesende Stimmberechtigte: 200

Nachdem weniger als 1'156 Stimmberechtigte anwesend sind (20 % aller Stimmberechtigten), unterstehen alle Beschlüsse dem fakultativen Referendum.

Gemeindeammann Ralph Ehrismann begrüsst zur heutigen Einwohnergemeindeversammlung. Er stellt fest, dass die Einladungen rechtzeitig verschickt wurden und die Projektunterlagen in der Gemeindeverwaltung öffentlich auflagen und auch im Internet einsehbar waren

Eine Abänderung der Traktandenliste wird nicht gewünscht.

Der Vorsitzende bittet alle Redner, ans Mikrofon zu treten und ihren Namen bekannt zu geben. Um eine zügige Verhandlung zu gewährleisten, sollen die Voten maximal zehn Minuten dauern und sachbezogen sein.

TRAKTANDUM 1

Zusammenschluss der EW Oftringen AG, der EW Rothrist AG und der StWZ Energie AG

Gemeindeammann Ralph Ehrismann stellt das Projekt nochmals vor, weil vermutlich nicht alle Anwesenden an einer Informationsveranstaltung teilgenommen haben. Es handelt sich um ein komplexes Geschäft. Vor rund drei Jahren haben sich die Verwaltungsräte der verschiedenen Elektrizitätsversorger getroffen, um darüber zu diskutieren, wie man die Zusammenarbeit der Unternehmen verstärken und die Herausforderungen aufgrund der Regulierungen im Markt gemeinsam besser bewältigen könnte. Letztlich kamen die Verwaltungsräte zum Schluss, dass ein Zusammenschluss die beste Lösung ist, um ein eigenständiges regionales Energieversorgungsunternehmen zu erhalten. Nach gut zwei Jahren und unter Beizug von externen Beratern liegt nun eine gute Lösung zur Umsetzung bereit. Alle vier Gemeinden - Oftringen, Rothrist, Vordemwald und Zofingen - müssen dem Zusammenschluss zustimmen. Oftringen und Zofingen haben bereits zugestimmt. In jeder Gemeinde fand eine Informationsveranstaltung statt.

Für die Beantwortung von Fragen wird auch Markus Flatt, externer Berater von EVU Partners, zur Verfügung stehen.

Mit dem Entscheid, den Zusammenschluss der Werke genauer zu prüfen, hat sich der Steuerungsausschuss, der sich aus Gemeinderäten der vier Gemeinden und Verwaltungsräten der drei Unternehmen zusammensetzte, die Frage gestellt, was eigentlich erreicht werden soll. Dabei kam heraus, dass die Herausforderungen gemeistert werden sollen. Die Anforderungen von regulatorischer Seite werden immer grösser, der Markt verlangt von den EW's ständig mehr und auch die Kunden verlangen mehr Dienstleistungen. Wichtig ist, dass wir eigenständig bleiben, wir wollen in der Region ein starker Partner für unsere Kunden sein. Wir wollen die Kräfte bündeln und insgesamt stärker werden. Die Energiestrategie des Bundes und die Energieplanung in der Region wollen wir wirkungsvoll umsetzen.

Welches sind unsere Ziele?

1.

Wir wollen eine Eigentümerstrategie haben, die eine nachhaltige Versorgungssicherheit mit Strom, Wärme und Wasser zur Verfügung stellt. Wir wollen den Wandel mitgestalten können. Wir wollen professionelle Kundenlösungen anbieten und die Effizienz steigern. Wir möchten auch die Wertschöpfung in der Region behalten, wir wollen die Region stärken, indem wir ein regionales EW und die Arbeitsplätze vor Ort haben.

Wir wollen primär den Wandel mitgestalten, das heisst wir wollen die Herausforderungen, die massgebend geprägt sind durch Regulatorien, Vorgaben der EICom, Datenschutz, Digitalisierung, Smart Meter, sowie den politischen Druck des Klimawandels meistern können.

Auch die Ansprüche der Kunden an das EW nehmen ständig zu. Sie wollen PV-Anlagen betreiben können, sie verlangen Ladelösungen für Elektrofahrzeuge und ZEV-Lösungen. Auf diese Anforderungen kann ein kleines Unternehmen nicht mehr reagieren, es braucht eine grössere Einheit.

2.

Wir wollen auch Arbeitsplätze sichern. Es braucht zunehmend Spezialwissen und Fachleute. Ein grösseres Unternehmen kann sich besser spezialisieren und es können interessante Stellen geschaffen werden. Dadurch ergeben sich auch gute Stellvertreterlösungen. Die Verantwortung kann besser verteilt und der Pikettdienst durch mehr Personen abgedeckt werden.

3.

Wir wollen die Region stärken. Durch den Zusammenschluss entsteht ein lokal verankertes Unternehmen, das eigenständig bleiben kann und auf die Bedürfnisse seiner Kunden eingeht.

Das neue Unternehmen besteht aus drei Gesellschaften. Diese haben noch keinen Namen, sondern tragen die Arbeitstitel Regionale Energie AG "REAG", Regionale Wasser AG "RWAG" und Regionale Gas und Fernwärme AG "REFAG". Die wichtigste Gesellschaft ist die REAG. Dort befinden sich das gesamte Personal und alle Anlagen für den Strom, Telekom und Dienstleistungen. Wenn man die Rechnung 2022 der drei Unternehmen betrachtet, ergibt dies bei der REAG eine Aufteilung am Aktienkapital von 25 % Oftringen, 29 % Rothrist, 5 % Vordemwald und 41 % Zofingen. In der RWAG befinden sich lediglich die Anlagen der Wasserversorgung, ohne Personal. Die RWAG ist für Private nicht zugänglich, es kann sich also keine Firma einkaufen. Es handelt sich um eine hoheitliche Aufgabe, an der sich nur Gemeinden beteiligen können. Bei der RWAG betragen die Anteile 33 % Oftringen, 34 % Rothrist, 6 % Vordemwald und 27 % Zofingen. Die Betriebsführung der RWAG erfolgt durch die REAG. Das dritte Unternehmen gibt es heute bereits, nämlich die Zofinger Gas- und Fernwärmegruppe, die aus dem StWZ ausgelagert und in eine eigene Firma, die REFAG, überführt wird. Wir haben jetzt die Möglichkeit, uns in die REFAG einzukaufen, um uns an der Fernwärme und am Gas zu beteiligen. Der Gemeinderat schlägt vor, dass wir uns mit 14 % beteiligen. Oftringen wird sich mit dem Minimum von 5 % beteiligen. Für die Stadt Zofingen bleiben somit 81 %. Weil in der REFAG grosse Investitionen beim Fernwärmenetz anstehen, können auch private Investoren mitmachen. Die Gemeinden behalten aber immer mindestens 51 %.

Auswirkungen auf die Kunden

Es entsteht ein neues lokales Unternehmen, das eigenständig und kundennah bleibt. Wir wollen die Kundendienste wie Erreichbarkeit, Pikettdienst, Notfallorganisation und persönliche Beratung vor Ort professionalisieren. Wir wollen Kundenlösungen für die sich verändernden Bedürfnisse wie Eigenverbrauch, E-Mobilität etc. kontinuierlich und kundenorientiert ausbauen. Dank Synergien sollen nachhaltig attraktive Energie- und Wassertarife angeboten werden.

Auswirkungen auf die vier Gemeinden

Die heutigen vier Gemeinden bleiben Aktionäre. Sie regeln den Zusammenschluss mit Interkommunalen Vereinbarungen (IKV). In den ersten Jahren dürfen sie Dividenden, Steuergutschriften und Darlehenszinsen im Umfang von jährlich rund 3 Millionen Franken erwarten. Vom Gewinn soll jedoch maximal 30 % ausgeschüttet werden, die restlichen 70 % sollen in neue Märkte und neue Dienstleistungen investiert werden. Bei der Eigenkapitalrendite darf mit 6 bis 9 % gerechnet werden. Dank Synergien und Wachstum darf eine nachhaltige und attraktive Wertentwicklung der Beteiligungen erwartet werden.

Die Gemeinde Rothrist erhält heute rund 300'000 Franken Dividende. Das wird so weitergehen. Wir gehen davon aus, dass es bis 2028 rund eine halbe Million Franken sein wird.

Auswirkungen auf die Mitarbeitenden

Die heutigen Mitarbeitenden werden per 1. Januar 2024 übernommen und in der neuen Organisation weiterbeschäftigt. Sie werden entlastet, weil Stellvertretungen besser möglich sind. Sie erhalten die Möglichkeit zur Spezialisierung und neue Perspektiven. Die Arbeitsplätze werden nicht reduziert, weil das Unternehmen wachsen will und ein Ausbau von Arbeitsplätzen absehbar ist. Wir bleiben ein lokal verankertes, eigenständiges, mittelgrosses Unternehmen mit hoher Arbeitsplatzattraktivität. Die Mitarbeitenden werden bereits heute in Arbeitsgruppen aktiv in den Veränderungsprozess einbezogen. Klar ist aber auch, dass jede Veränderung gewisse Nachteile hat. Es gibt einen neuen Arbeitgeber, eine neue Firmen-Kultur, neue Arbeitskollegen, unter Umständen einen etwas längeren Arbeitsweg. Dieser Verunsicherung wollen wir Rechnung tragen. Jeder Mitarbeitende wird eine gute Chance erhalten, um sich im neuen Unternehmen zu entwickeln.

Wir stimmen heute über eine Interkommunale Vereinbarung (IKV) ab. Das ist der wichtigste Vertrag zwischen den vier Gemeinden. Er regelt die Aufgabenübertragung im Bereich Elektrizitäts- und Wasserversorgung an die REAG und die RWAG. Er bildet auch die Rechtsgrundlage für die Erfüllung der kommunalen Aufgaben der elektrischen Erschliessung und der Wasserversorgung. Der Vertrag regelt auch die Interessen der Aktionärgemeinden. Es können keine Teile der Firma an dritte Unternehmen und an Investoren verkauft werden, weil es sich um hoheitliche Aufgaben handelt. Der Aktionärsbindungsvertrag legt fest, welche Geschäfte an den Generalversammlungen der Gesellschaften mindestens eine Zweidrittels-Mehrheit benötigen, damit Minderheiten nicht untergehen. Es gibt ausserdem einen Eigentümerausschuss, der sich aus je zwei Vertretern der Exekutiven der beteiligten Gemeinden zusammensetzt. Der Eigentümerausschuss legt die Strategie fest, was die Gemeinden von der Firma erwarten. Analoge Regelungen gibt es auch für die REFAG.

Gründe für eine Beteiligung an der REFAG

Die Gemeinde Rothrist möchte sich mit 14 % oder knapp 5,5 Millionen Franken ins Aktienkapital der Gas- und Fernwärmeversorgung einkaufen. Die StWZ Energie AG setzt heute rund 14 % des Gasverkaufs in Rothrist ab. Der Gemeinderat hat diesen Anteil als Anhaltspunkt genommen. Wir möchten in Zukunft an diesem Geschäft partizipieren. Im Rahmen der Energiestrategie 2050 und der regionalen Energieplanung haben wir den Auftrag, Fernwärme zu entwickeln. Es ist nicht möglich, alle Wohnungen mit Wärmepumpen auszurüsten, sonst bricht unser Stromnetz zusammen. Wir haben diese Wärme zu einem grossen Teil aus der Kehrichtverbrennungsanlage, die als CO₂-neutral gilt. Darum möchte sich der Gemeinderat massgeblich beteiligen, damit wir diese Aufgaben an die REFAG auslagern und mitreden können. Auch hier gibt es einen Eigentümerausschuss, der die strategischen Vorgaben für die REFAG macht. Wir wollen auch einen Beitrag zur Umsetzung eines grösseren Fernwärmenetzes leisten.

Durch die Beteiligung von 5,5 Millionen Franken steigt die Nettoschuld nicht, die langfristigen Schulden erhöhen sich jedoch. Die Kapitalzinsen betragen momentan 2 bis 2 ¼ %. Die Rendite dieser Investition deckt die Zinsen nicht ganz, es wird uns in den ersten Jahren einige Tausend Franken kosten. Längerfristig wird es aber eine

der wichtigsten Investitionen sein, die die Gemeinde machen kann. Es wird ein zentrales Thema sein, dass wir Fernwärme in unseren dichtbesiedelten Gebieten anbieten, weil dies langfristig ein Standortvorteil ist.

Herr **Urs Zemp** spricht sich gegen die Fusion aus. Es handelt sich um eine fragwürdige Unternehmenspolitik. Unterschwellig sprechen die Befürworter den EW's ihre eigene Existenzberechtigung ab. Für die Bevölkerung entstehen keine wirtschaftlichen Vorteile, die Energie- und Wasserkosten werden für die Rothristler massiv steigen. Grosse Bedenken bestehen auch gegenüber der Einbindung des Dienstleistungssektors der StWZ Energie AG, hier werden die lokalen Betriebe konkurrenziert. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass es bei halbstaatlich regional geführten Betrieben mit der Effizienz nicht immer zum Besten steht. Rothrist hat mit 1.50 Franken pro Kubikmeter den günstigsten Wassertarif. Mittelfristig, das heisst innert zehn Jahren, wird der Wasserpreis nivelliert auf 1.90 Franken pro Kubikmeter. Das bedeutet für die Rothristler Bevölkerung eine Erhöhung von rund 27 %. Bei heutigen Wassereinnahmen von rund 1,7 Millionen Franken kostet dies den Rothristler Steuerzahler rund 450'000 Franken pro Jahr. Mit der Fusion zahlen Zofingen 26 % und Vordemwald 39 % weniger. Zur Netznutzung: Zofingen hat den höchsten Investitions-Nachholbedarf und muss das Stromnetz entsprechend anpassen. Der Netznutzungstarif wird sich nach oben bewegen. Wann Rothrist vom Einkauf in die REFLAG profitieren können, ist ungewiss. Mit 10,2 Rappen pro kWh hat Rothrist den tiefsten Netznutzungstarif. Zofingen hat 11,2 Rappen, Oftringen 10,7 Rappen. Bei einer Nivellierung auf Zofinger Niveau erhöhen sich die Netznutzungskosten für Rothrist um rund 9,8 %. Bei einem Umsatz von 7,65 Millionen Franken müssen die Rothristler Steuerzahler rund 750'000 Franken in die neu fusionierte Gesellschaft einzahlen. Insgesamt müssen wir jährlich rund 1,2 Millionen Franken in das neue Unternehmen einzahlen. Im Gegenzug erhält die Gemeinde Rothrist von 2024 bis 2028 eine Dividende von rund 350'000 Franken. Dies ist ein krasses Missverhältnis, ein schlechtes Geschäft. Die EW Rothrist AG ist ein gesundes Unternehmen, das im Jahr 2022 Abschreibungen von 2,3 Millionen Franken getätigt und einen Gewinn von 1,1 Millionen Franken erwirtschaftet hat. Fazit: Der Zusammenschluss ist ein unüberschaubares Konstrukt. Es reden viele Player mit, dies kostet Zeit, Geld und Flexibilität. Mit der Fusion wird ein gut funktionierendes EWR-Team auseinandergerissen und muss sich einem neuen Arbeitgeber unterordnen. Ob die Leistungsbereitschaft, Arbeitsplatzsicherheit und Kundennähe noch die gleiche sein werden, ist stark zu bezweifeln. Rothrist ist mit 1,2 Millionen Franken der weitaus grösste Nettozahler. Die Nachteile überwiegen die Vorteile bei Weitem. Sagen wir deshalb "nein" zur Fusion und geben wir dem EW Rothrist die Chance und Mittel, um weiterhin erfolgreich sein zu können.

Der Gemeindeammann bezeichnet diese Denkweise als "Rappenspalterei". Wir müssen lernen, in der Region gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Der Bezirk Zofingen ist das Armenhaus des Kantons Aargau, weil wir es einfach nicht schaffen, zusammen etwas auf die Beine zu stellen. Jeder schaut immer nur auf den eigenen finanziellen Vorteil. Die verschiedenen Gremien haben während zwei Jahren diskutiert, wie wir es erreichen können, dass es eine ausgeglichene Lösung gibt. Urs Zemp hat in seinen Berechnungen nicht berücksichtigt, dass Rothrist bei den Netznutzungstarifen der Industriekunden deutlich teurer ist als Zofingen. Man kann nicht nur die Haushaltstarife vergleichen. Insgesamt ist es ein ausgewogenes Paket. Gemeinsam können wir etwas erreichen, das jede einzelne Gemeinde nicht schafft.

Herr **Markus Flatt** ist sich bewusst, dass das Geschäft komplex ist. Wir haben uns bemüht, es an den Informationsveranstaltungen und in der Botschaft so transparent und verständlich wie möglich zu beschreiben. Das Konstrukt ist nicht sehr gross. Das ganze Unternehmen hat einen Umsatz von etwa 100 Millionen Franken und 100 Mitarbeitende. Es bleibt ein mittelständiges Unternehmen. Die Prozesse und Herausforderungen können aber gemeinsam besser bewältigt werden als alleine. Es gibt weniger Doppelspurigkeiten bei den Regulierungs- und Marktprozessen und den Prozessen im Zusammenhang mit der Energiewende. Gerade heute hat der Ständerat per 1. Januar 2025 zwei Änderungen beschlossen, welche für die Unternehmen sehr relevant sind, und die jeder Versorger selber umsetzen müsste. Die Alternative zum Zusammenschluss ist weiterhin die Zusammenarbeit über Verträge. Alle Beteiligten haben festgestellt, dass die vertragliche Zusammenarbeit zwar funktioniert, jedoch sehr kompliziert und aufwändig ist. Bei vielen Elementen wird man sich nicht einig, weil der gemeinsame Konsens fehlt. Die Energiebranche ist im Moment sehr stark in Bewegung und die Herausforderungen dürfen nicht unterschätzt werden.

Bei den Stromtarifen handelt es sich um eine Momentaufnahme im Jahr 2023. In den nächsten Jahren kann das wieder ganz anders aussehen. Im Industriekunden-segment ist Rothrist wie auch Oftringen deutlich unattraktiver als Zofingen. Alle Netze sind sehr gut ausgebaut und unterhalten und die Tarife auf der Netzseite sind sehr attraktiv. Die Differenzen sind verhältnismässig klein und müssen relativiert werden.

Die Synergien von 2 Millionen Franken pro Jahr wurden zusammen mit den Unternehmen berechnet und sind problemlos realisierbar durch natürliche Fluktuation sowie auf den Systemen und externen Kosten wie Informatik und Lizenzen. Rund die Hälfte dieser Synergien, das heisst etwas mehr als 1 Million Franken, kommt über die Stromtarife und den Wassertarif den Kunden zu Gute. Diesen Vorteil kann man nur mit dem Zusammenschluss haben. Es ist korrekt, dass Rothrist bei den Wassertarifen extrem attraktiv ist. Heute wird aber nicht über die Wasserversorgung von Rothrist bestimmt, die EW Rothrist AG betreibt die Wasserversorgung ja auch für Vordemwald. Die EW Rothrist AG ist eigentlich das Vorbild für die RWAG. Es sind zwei topologisch völlig unterschiedliche Wasserversorgungen, welche entsprechend andere Kostenstrukturen haben. Mittelfristig werden die Preise angepasst werden müssen. Es kann nicht sein, dass auf Ewigkeiten zwei Gebiete unterschiedlich behandelt werden. Das wäre irgendwann unsolidarisch. Es gibt eine zehnjährige Übergangsfrist. Wenn man den Investitionsbedarf betrachtet, wird Rothrist mittelfristig nicht auf 1.50 Franken pro Kubikmeter bleiben können. Die Berechnungen gehen auf 1.70 Franken pro Kubikmeter. Letztlich handelt es sich um einen Kompromiss, einzelne Nachteile werden durch andere Vorteile kompensiert. Die Differenzen sind jedoch nicht relevant.

Herr **Roland Hallwyler** hält fest, dass die meisten Rothrister mit der EW Rothrist AG zufrieden sind und möchten, dass dies so bleibt. Es gibt aus heutiger Sicht einige Gründe gegen eine Fusion. Die heutige Abstimmung ist kein Herzensentscheid, sondern eine Wahl zwischen zwei Übeln. Wir entscheiden heute nicht über heute und auch nicht über morgen. Wir entscheiden heute über ein Generationenprojekt, wie es in zehn oder zwanzig Jahren sein wird. Wer überzeugt ist, dass die Struktur und Grösse und das Knowhow der EW Rothrist AG genügen werden, um in einem zukünftigen nationalen und internationalen Energiemarkt die Versorgung mit Strom aus Eigenproduktion, Versorgung mit Wasser, mit Fernwärme, weiterhin auch mit Erdgas, mit weiteren Energieträgern wie Biogas oder Wasserstoff alleine zu bewältigen, muss heute "nein" stimmen. Wie es in zwanzig Jahren genau aussehen wird,

weiss niemand. Es ist jedoch zu befürchten, dass die EW Rothrist AG den dannzumaligen Anforderungen alleine nicht gewachsen sein wird. Die Rothrister sollten dann noch mitbestimmen können, damit es ihnen nicht so geht wie den Brittnauern oder Strengelbachern, die ihre Eigenständigkeit bereits verloren haben. Wählen wir darum das kleinere Übel und stimmen wir der Fusion überzeugt zu.

Herr **Robert Bär** erwähnt, dass er an der Informationsveranstaltung und an der Podiumsdiskussion teilgenommen hat und die Argumente für eine Fusion heute zum dritten Mal gehört hat. Kürzlich hat er im Zofinger Tagblatt einen Bericht gelesen, wonach das Budget 2024 der Stadt Zofingen durch eine einmalige Sonderdividende der StWZ Energie AG in der Höhe von 7,4 Millionen Franken begünstigt wird. Diese werde ausgeschüttet, sofern der per Anfang 2024 anvisierte Zusammenschluss mit zwei weiteren Energieversorgern realisiert wird. Es ist also kein Wunder, dass der Einwohnerrat Zofingen der EW-Fusion einstimmig zugestimmt hat. Zu jedem Vorteil gibt es einen entsprechenden Nachteil. Von offizieller Seite war immer nur von den Vorteilen und Chancen die Rede. Von Nachteilen und Risiken hört man nicht viel. Es gibt etwas viele Annahmen, wie sich die Fusion auswirken wird. Was ist, wenn die Annahmen nicht zutreffen, wenn die Synergien nicht in der erhofften Höhe Erfolg bringen werden? Beim Strom- und Gaseinkauf kann man keine besseren Konditionen herausholen. Auch eine fusionierte REAG wird sich an den Marktpreisen orientieren müssen. Dividenden sind gewinnabhängig. Ein EW muss aber primär nicht gewinnorientiert arbeiten. Die prognostizierten Dividenden könnten vielleicht nicht eintreffen. Verlust könnte die REAG nicht machen, es würden einfach die Tarife erhöht. Grösser bedeutet nicht automatisch besser und günstiger, siehe Regio-Spitex. Im besten Fall wird es für die einzelnen EW's etwas einfacher bei den künftigen Herausforderungen. Wir müssten mindestens zehn Jahre bei der REAG bleiben, auch wenn es nicht so gut läuft. An der Informationsveranstaltung wurde von der Oftringer Gemeinderätin Ruth Stauch und der Vordemwalder Frau Gemeindeammann Karin Berglas ein Wachstum beim Personal der REAG prognostiziert. Das ergibt zusätzliche Kosten. Wenn wir autonom bleiben, fliesst der Gewinn von unserem EW direkt in unsere Gemeindekasse. Nach der Fusion werden unsere Tarife steigen. Die Strom- und Wassertarife sollen ja langfristig harmonisiert werden. Für Rothrist ist die Fusion unter dem Strich schlecht, weil wir Nettozahler sind. Der Gemeinderat argumentiert in der Vorlage mit der Sicherung von Arbeitsplätzen. Spezialwissen kann man im Bedarfsfall auch ohne Fusion einholen, den Pikettdienst kann man auch ohne Fusion miteinander organisieren. Am Informationsanlass plädierte Karin Berglas für einen starken Ausbau des Photovoltaik-Sektors in der REAG, dies schaffe neue Arbeitsplätze. Die REAG würde in diesem Fall jedoch unnötig die privaten Anbieter solcher Anlagen konkurrenzieren. Regulatorien und Markt gelten auch für eine fusionierte REAG, da bleibt nicht viel Gestaltungsspielraum. Ein regionales Unternehmen ist nicht mehr so stark lokal, auch wenn Rothrist mitbestimmen könnte. Die REAG möchte weiter wachsen. Die einzelnen EW's sind näher bei den Kunden und kennen die Bedürfnisse besser als ein regionales Unternehmen. Besser keine Fusion als eine schlechte für Rothrist. Zusammenarbeit ja, Fusion nein.

Herr Bär stellt zur REAG-Vorlage den **Antrag auf geheime Abstimmung**.

Der Gemeindeammann bestätigt, dass die Herausforderungen jetzt noch nicht latent sind. Allerdings hat das EW Rothrist kürzlich ein halbes Jahr lang eine Sekretärin für die Debitorenbuchhaltung gesucht. Der Fachkräftemangel ist ein Problem. Dies ist einer der Gründe, warum der Zusammenschluss eine positive Wirkung auf unsere Unternehmen hat.

Herr **Markus Flatt** nimmt zur Sonderdividende von Zofingen Stellung. In der ausführlichen Botschaft sind diese Sonderdividenden erklärt. Sie entstehen dadurch, dass die Gesellschaften ihre Liegenschaften an die jeweilige Gemeinde abtreten. Die neue Gesellschaft soll keine Gebäude oder Grundstücke übernehmen. In der Übergangsphase bleibt sie Mieterin der heutigen Liegenschaften. Mittelfristig wird man sich in Bezug auf einen gemeinsamen Standort neu organisieren. Rothrist hat die Dividende nicht budgetiert, da unsicher, Zofingen hat dies bereits vorweggenommen, da sie davon ausgehen, dass der Zusammenschluss kommen wird. Der Auftrag der Beraterfirma war es, sicherzustellen, dass alle drei Unternehmen gleich und fair behandelt werden. Die Aufgabe als Bewerter war es, alle drei Unternehmen mit den gleichen Prinzipien und Vorgaben realistisch zu bewerten. Die Aussage, Rothrist sei Nettozahler, ist nicht wahr. Die Gemeinde Rothrist gibt ihre Anteile an der EW Rothrist AG ein und erhält als Gegenwert Anteile an der neuen Gesellschaft. Die Einschätzungen wurden intensiv diskutiert und es besteht ein klarer Konsens, dass diese Lösung die beste ist. Die Aussage, dass Dividenden gewinnabhängig sind, ist richtig. Dies ist heute aber auch schon so und das regulierte Geschäft ändert nicht. Die Bedingungen im regulierten Stromnetz sind für die EW Rothrist AG genau gleich wie für die REAG. Die REAG kann in diesem Bereich nicht mehr Gewinn erwirtschaften, sie sollte aber auch nicht viel weniger Gewinn erwirtschaften, weil sie ihn braucht um zu investieren. Die Ausschüttungsquote von 30 % wurde intensiv diskutiert und ganz bewusst eher tief festgelegt, so dass die Gemeinden finanziell nicht zu stark profitieren. Es geht darum, dass das Unternehmen investieren kann, insbesondere um die Energiewende zu realisieren. Die Unternehmen werden im Bereich Eigenproduktion massiv investieren müssen, in Beteiligungen, in Wasserkraft, in Photovoltaik in der Region, in Wärme, in Wassernetze und Stromnetze. Der Netzausbaubedarf wird explodieren. Alleine dafür wird viel mehr Personal beschäftigt werden müssen. In den nächsten zehn Jahren werden 30 % der Mitarbeitenden pensioniert.

Herr **Martin Bossert**, Präsident der Finanzkommission, erwähnt, dass sich die Finanzkommission vertieft mit den heute zur Abstimmung kommenden Vorlagen befasst und gestern den Gemeinderat über ihre Erkenntnisse informiert hat. Die Arbeit der Finanzkommission dient der Entdeckung von allfälligen Fehlern, Mängeln oder Schäden, ebenso aber der Schadensprävention und der Vertrauensbildung zwischen Stimmberechtigten und Exekutive und Verwaltung. Darauf hat sich die Finanzkommission bei den vorliegenden Geschäften fokussiert. Allfällige Fehler, Mängel oder Schäden wurden nicht entdeckt. An den verschiedenen Informationsabenden konnte festgestellt werden, dass die Vorlagen nicht ganz trivial und selbst erklärend sind. Die Finanzkommission vertraut aber dem Gemeinderat und den Spezialisten, dass ihre grosse Arbeit und ihre Aussagen korrekt sind.

Betreffend der Schadensprävention - womit in der aktuellen Situation die hohe Beanspruchung unserer Gemeindefinanzen gemeint ist - und der Vertrauensbildung zwischen Stimmberechtigten und Exekutive und Verwaltung, erinnert die Finanzkommission daran, dass wir an Gemeindeversammlungen wiederholt gehört haben, dass die Gemeinde Rothrist nicht Geld im Überfluss hat. Immer wieder stand die "Drohung" einer Steuerfuss-Erhöhung im Raum. Die laufenden und kaum beeinflussbaren Kosten, wie zum Beispiel Löhne und Energie, steigen permanent. Das neue Hallenbad kostet die Steuerzahler jedes Jahr viel Geld. Es stehen kostenintensive Projekte und Investitionen im Raum. Die Neugestaltung des Bahnhofplatzes wird mehrere Millionen Franken kosten. Im November werden wir wieder über die Wiggertalstrasse sprechen. Ein "ja" dazu führt auch zu Ausgaben in Millionen-Höhe. In der Vergangenheit haben wir zu teuren - aber definitiv notwendigen - Schulhausbauten "ja" gesagt. Das Bevölkerungswachstum in der Gemeinde Rothrist lässt

vermuten, dass auch in diesem Bereich wieder millionenteure Projekte auf uns zukommen werden, auch wenn aktuell nichts geplant ist.

Die Vorlage betreffend den Zusammenschluss zur "REAG" wird keine unmittelbaren Kosten generieren und unser Budget somit nicht belasten. Es ist der Finanzkommission jedoch wichtig, bei diesem Vertrag auf die Kündigungsfrist aufmerksam zu machen. Die IKV kann mit einer Frist von drei Jahren auf das Ende eines Kalenderjahres gekündigt werden, erstmals auf das Ende des zehnten vollständigen Kalenderjahres nach dem Beitritt. Es handelt sich also um eine langfristige Beziehung. Auch die Vorlage betreffend den Zusammenschluss zur "RWAG" wird keine unmittelbaren Kosten generieren und das Budget somit nicht belasten. Die Beteiligung an der "REFAG" wird die Kasse der Gemeinde Rothrist mit maximal 5,5 Millionen Franken belasten. Dieser Betrag muss fremdfinanziert werden. Der Zinssatz wird sich nach dem Zeitpunkt des Aufnehmens der Schuld richten.

Die Finanzkommission möchte keine Empfehlung für oder gegen die Vorlagen abgeben. Es ist ihr aber wichtig, über die finanzielle Lage zu informieren und somit zur Vertrauensbildung zwischen Stimmberechtigten, Exekutive und Verwaltung beizutragen.

Herr **Hanspeter Sommer** hat folgende Fragen:

- Wo wird die neue Gesellschaft ihren Standort haben?
- Können Private auch an das Fernwärmenetz der Gemeinde anschliessen?
- Erhalten die Mitarbeitenden neue Arbeitsverträge und behalten sie ihre bisherigen Löhne?
- Behalten die Mitarbeitenden ihre bisherige gute Pensionskasse oder müssen sie zum billigsten Anbieter wechseln?
- Welche Honorare werden die Mitglieder des Verwaltungsrates und des Eigentümerausschusses beziehen?

Gemeindeammann Ralph Ehrismann:

- Der Standort der neuen Firma steht noch nicht fest. Es ist die Aufgabe der neuen Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates, dies zu entscheiden.
- Am heutigen Fernwärmenetz der Gemeinde Rothrist sind hauptsächlich gemeindeeigene Liegenschaften angeschlossen. Es macht darum keinen Sinn, das Fernwärmenetz in die REFAG zu integrieren. Private können am heutigen Netz anschliessen, wenn Leistung vorhanden ist. In Zukunft werden die Leitungen weitergeführt, sodass mehr anschliessen können.

Herr **Markus Flatt:**

- In der neuen Gesellschaft wurde ein starker Minderheitenschutz der Aktionäre eingebaut. Der neue Standort wird irgendwo in der Region sein, zentral und gut erschlossen. Die Standortwahl hat keinen Effekt auf die Steuern. Für das Steueraufkommen spielt es keine Rolle, wo der Sitz ist. Der Standortentscheid wird letztlich vom Verwaltungsrat der REAG getroffen. In diesem Verwaltungsrat sitzt genau ein politischer Vertreter, der von den vier Aktionärsgemeinden zusammen gewählt wird. Alle anderen Verwaltungsräte sind rein fachlich besetzt und nicht Aktionärsvertreter.
- Es handelt sich um einen Zusammenschluss nach Fusionsrecht. Alle Arbeitsverträge werden übernommen, es gibt keine Änderungskündigungen. Innerhalb eines Jahres soll die Integrationsphase in Bezug auf die Stellenbesetzungen und Stellenprofile abgeschlossen werden. In dieser Phase werden die Arbeitsverträge angeglichen. Die Löhne der drei Unternehmen werden harmonisiert.

Es kann nicht sein, dass im gleichen Unternehmen ein Monteur einen unterschiedlichen Lohn hat als ein anderer Monteur mit gleicher Berufsbildung und Erfahrung. Die Lohnstrukturen der drei Unternehmen sind relativ vergleichbar.

- Der Gemeinderat Rothrist hat sich dafür entschieden, anstatt in Nahwärmeverbände lieber in die REFAG zu investieren, damit diese die Wärme in Rothrist entsprechend ausbaut. Die Wärmewende, vom Gas und Öl umzustellen auf Wärme in der ganzen Region, wird die privaten Kunden auch betreffen, nicht primär die Industrie.
- Der Eigentümergebiet ist kein Organ der Firma, sondern die politische Vertretung der Eigentümer. Er legt die Eigentümerstrategie fest und nominiert die Verwaltungsräte der neuen Gesellschaft. Die Arbeit ist unentgeltlich. Der Verwaltungsrat ist das oberste Organ der Gesellschaft. Er zählt 5 bis 7 Mitglieder und wird ein normales Verwaltungsratshonorar wie in den heutigen Gesellschaften beziehen, in der Grössenordnung von 5'000 bis 6'000 Franken, für das Präsidium das Doppelte.
- Selbstverständlich wird das Unternehmen künftig eine gemeinsame Pensionskasse haben. Alle drei Unternehmen haben sehr gute Pensionskassen. Die neue Lösung wird sicher nicht schlechter sein als die heutige. In den Synergien von 2 Millionen Franken sind keine Einsparungen bei den Löhnen oder bei der Pensionskasse enthalten.

Hanspeter Sommer bedankt sich bei den Mitarbeitenden der EW Rothrist AG für ihre gute Arbeit.

Herr **Felix Schönle** weist darauf hin, dass wir heute einen Entscheid fällen, der weit in die Zukunft geht. Viele Voten, die wir heute gehört haben, waren von Angst geprägt. Angst vor etwas Neuem, vor der Konkurrenz, vor höheren Strom- oder Wasserpreisen, vor zu wenig Rendite. Angst ist jedoch ein schlechter Ratgeber. Wenn wir heute ein "nein" aussprechen in der Hoffnung, dass alles beim Alten bleibt, sind wir sicher auf dem Holzweg. Wir befinden uns in der grössten Transformation der Schweizer Energiewirtschaft seit der ersten Elektrifizierung 1879. Damals standen unsere Vorfahren vor ähnlichen Fragestellungen. Wenn sie damals keinen mutigen Entscheid gefällt hätten, wären wir heute nicht dort wo wir stehen. Wer die Stromrechnungen 2022 und 2023 verglichen hat, musste feststellen, wie die Kosten auch ohne Zusammenschluss explodiert sind. Dies hat mit dem Markt zu tun. Im Jahr 2001 ging es an der Gemeindeversammlung um die gleiche Thematik, nämlich um die Verselbständigung der Elektrizitäts- und Wasserversorgung Rothrist. Damals gab es auch viele kritische Stimmen, man befürchtete explodierende Kosten. Heute sprechen alle für das EW Rothrist und loben den mutigen Entscheid von damals. Wir sollten heute wieder gleich mutig sein.

Bei den Regulatorien gibt es ständig neue Vorgaben der Eidgenössischen Elektrizitätskommission ElCom, zum Beispiel im Bereich Datenschutz. Jedes Unternehmen muss dafür sehr viel investieren. Die nationale Energiestrategie wird uns alle noch fordern. Die regionale Energieplanung können wir nicht umsetzen, wenn wir nur zusammenarbeiten. Wenn wir anstelle eines Zusammenschlusses weiterhin nur zusammenarbeiten, achtet jeder nur auf den eigenen Vorteil. Digitalisierung und Smart Meter werden massive Investitionen auslösen. Auch Photovoltaikanlagen bewirken im Netz irgendwann Investitionen, um den Strom abnehmen zu können. Ladelösungen für Elektrofahrzeuge bedingen entsprechende Leitungen. Im Bereich Strom, Wasser und Wärme werden riesige Investitionen auf die Unternehmen zukommen. Die künftige Struktur ist nicht so kompliziert, wir haben ja heute schon drei Gesellschaften mit der EW Rothrist AG, der EW Oftringen AG und der StWZ Energie AG. Der Wohlstand in der Schweiz hat auch damit zu tun, dass wir immer inno-

vativ und zuversichtlich waren. Wir haben investiert und an die Zukunft geglaubt. Der Zusammenschluss der drei Energieversorger ist ein zukunftsweisendes Projekt für die ganze Region. Es ist klar, dass ein Zusammenschluss zu Verunsicherung führt. Diese Unsicherheiten wären aber auch da, wenn wir nicht zusammenschliessen. Wenn wir heute nicht "ja" sagen, werden wir in wenigen Jahren diskutieren, ob wir unser EW wirklich noch selbständig führen können oder ob wir es verkaufen müssen. Mit einem "ja" beweisen wir, dass wir in Rothrist innovativ sind, an die Zukunft glauben und Probleme gemeinsam lösen wollen.

Herr **Michele Sottas** ist der Meinung, dass grösser nicht unbedingt effizienter und besser ist. Es stellt sich auch die Frage, ob ein Unternehmen mit 100 Mitarbeitenden überhaupt gross genug ist, um alles abdecken zu können, und ob die vielen Spezialisten angesichts des Fachkräftemangels gefunden werden können. Als Einfamilienhausbesitzer mit Wärmepumpe hat er die Stromtarife von Rothrist und Zofingen verglichen. In Zofingen ist der Niedertarif um 44 % und der Hochtarif um 55 % höher. Es ist auch bedauerlich, dass kein Vergleich für 2024 vorliegt.

Der Gemeindeammann erklärt, dass der Hochtarif in Rothrist durchschnittlich bei 37,1 Rappen liegt und in Zofingen bei knapp 39 Rappen. Es ist nicht nachvollziehbar, wie Herr Sottas auf eine Differenz von 44 % kommt.

Herr **Markus Flatt** ergänzt, dass es sich um den repräsentativsten Tarif im Sinne des Standardkundenprofils handelt. 2023 war Rothrist aufgrund der Energiebeschaffung klar teurer, 2024 sieht es wieder leicht anders aus. Es handelt sich um jährliche Momentaufnahmen. Es gibt keine Garantie, dass das EW Rothrist dauerhaft den günstigsten Strompreis in der Region haben wird. Relevant sind letztlich die Durchschnittskosten der drei Unternehmen insbesondere im Netz und in der Beschaffung. Die Kosten liegen aufgrund der sehr ähnlichen Strukturen, der Netztopologie und der Energiedichte sehr nahe beieinander. Der erwähnte Ständeratsentscheid wird erst per 1. Januar 2025 in Kraft treten und hat mit den Tarifen 2024 nichts zu tun, es handelt sich um künftige Herausforderungen. Aus Sicht der Verwaltungsräte und der Geschäftsleitungen ist die Unternehmensgrösse mit rund 100 Mitarbeitenden für die Aufgaben in der Region absolut richtig. Selbstverständlich wird das mittelständische Unternehmen weiterhin auf externe Unterstützung angewiesen sein, zum Beispiel bezüglich Rechtsberatung. Es entsteht keine grosse Konkurrenz zum lokalen Gewerbe, das Unternehmen wird sich auf die Kernaufgaben konzentrieren müssen. Wenn es heute zu Kündigungen oder krankheitsbedingten Ausfällen kommt, stehen die Organisationen vor grossen Herausforderungen.

Herr **Alexander Barth** hatte anfänglich ähnliche Bedenken bezüglich einer Fusion. Nachdem er sich umfassend informiert und verschiedene Gespräche geführt hat, ist er jedoch überzeugt, dass es sich um ein ausgewogenes und gutes Projekt handelt. Die Bedenken, dass ein Partner benachteiligt wird, sind nicht berechtigt. Wir diskutieren heute über unwichtige Details. Wichtig ist die Zukunft in 10 bis 20 Jahren. Es werden grosse Probleme auf uns zukommen. Es darf nicht sein, dass das EW ein Problem hat, wenn eine Person kündigt. Wenn die drei Unternehmen alleine für sich die neuen Technologien beherrschen wollen, wird es schwierig. Wir müssen vorausschauen. Für die Zukunft unserer Energie- und Wasserversorgung braucht es gut organisierte Strukturen, und nicht unzählige vertragliche Regelungen - eine regional verankerte Unternehmung, bei der wir selber noch mitsteuern können. Wenn sich Oftringen, Rothrist, Vorderwald und Zofingen zusammenraufen, gibt es eine gute Lösung für uns alle. Vertrauen wir in die Weisheit und Kompetenz unserer Führungsgremien. Rosinenpickerei und kleinkrämerisches Denken sind nicht das richtige Rezept, um über die Zukunft der beschränkten Ressourcen Wasser und Energie

in unserer Region zu bestimmen. Der Fusion sollte deshalb dringend zugestimmt werden.

Herr **Michele Sottas** meldet sich nochmals zu Wort. Er hat realisiert, dass die von ihm genannte Preisdifferenz zwischen Rothrist und Zofingen von 44 % falsch ist. Er entschuldigt sich für seinen Irrtum.

Es erfolgen keine weiteren Wortmeldungen. Vor der Abstimmung verlassen Gemeindeammann Ralph Ehrismann, Verwaltungsratspräsident der EW Rothrist AG, Roberto Romano, Geschäftsführer der EW Rothrist AG, Felix Schönle, Verwaltungsrat der StWZ Energie AG sowie alle Gäste den Saal. Die Abstimmung wird unter der Leitung von **Vizeammann Daniela Weber** durchgeführt.

Zunächst wird über den Antrag von Robert Bär auf geheime Abstimmung abgestimmt. Für dessen Annahme muss ein Viertel der Anwesenden zustimmen, das heisst es braucht dafür 50 Ja-Stimmen. Der Antrag wird jedoch nur von 15 Stimmberechtigten unterstützt und ist somit abgelehnt.

Anschliessend erfolgt die Abstimmung über den ersten Antrag des Gemeinderates, nämlich den Zusammenschluss zur "REAG" bzw. die Zustimmung zur entsprechenden Interkommunalen Vereinbarung (IKV). Dieser Antrag wird mit 86 Ja- zu 106 Nein-Stimmen abgelehnt. Über die weiteren Anträge betreffend Zusammenschluss zur "RWAG" und "Beteiligung an der REFAG" kann deshalb nicht mehr abgestimmt werden, da dies gemäss Gemeindeversammlungsbotschaft die Zustimmung zur "REAG" vorausgesetzt hätte.

Die ausstandspflichtigen Personen kehren in den Saal zurück und werden durch Vizeammann Daniela Weber über das Abstimmungsergebnis informiert. Danach übernimmt wieder **der Gemeindeammann** den Vorsitz. Er gibt seinem grossen Bedauern über den heutigen Entscheid Ausdruck und weist nochmals darauf hin, dass der Beschluss dem fakultativen Referendum unterliegt.

TRAKTANDUM 2

Verschiedenes und Umfrage

Unter diesem Traktandum erfolgen keine Wortmeldungen.

Der Vorsitzende schliesst die Versammlung um 22.05 Uhr und lädt zum Umtrunk im Foyer ein.

Für getreues Protokoll zeugt

Dr. Ralph Ehrismann, Gemeindeammann: Stefan Jung, Gemeindeschreiber: